

NATURSCHUTZ in NRW



Mitteilungen des Naturschutzbund Deutschland

Ausgabe 1/2008

19. Jahrgang

Natur erleben

*Der schnellste Vogel der Welt ist zurück –
Wanderfalkenschutz in NRW*

NABU vor Ort

*Ketelwald-Projekt erfolgreich
abgeschlossen*

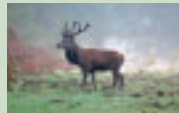
Thema

*Konsequenter Klimaschutz jetzt –
Friedliche Klimademo vor
Braunkohlekraftwerk*





- 2 Editorial
- 3 Nachrichten aus NRW
- 4-6 Natur erleben
Der schnellste Vogel der Welt
- 8 NABU vor Ort
Restnaturflächen von hohem Wert
- 10 Thema
Konsequenter Klimaschutz jetzt – Friedliche Klimademo vor Braunkohlekraftwerk bei Neurath
- 12 NATZ – die jungen Seiten
Der Tatendrang 2008 ist fertig
- 13 **Zwanzig neue Kindergruppen**
- 14 FFH-Artprojekt
Kammolch
- 16 Zu guter Letzt



Editorial



Ohne die EU-Mittel beziffern sich die reinen Landesmittel für den Naturschutz auf 38,48 Mio. Euro (= 0,08 %) des Landeshaushalts. Der sogenannte „originäre Naturschutzetat“ (die Titelgruppe 82 im Haushalt des Umweltministeriums) enthält für 2008 die Summe von 12,411 Mio. Euro. Allein 6 Mio. werden davon für die Biologischen Stationen aufgebracht. 2001 betrug der originäre Naturschutzetat noch 45,606 Mio. Euro. Ein Teil der Gelder wird jetzt über EU-Förderprogramme abgedeckt. Trotzdem eine gewaltige Reduzierung von sicher 50% in 7 Jahren, mit der schon die rot-grüne Landesregierung begonnen hatte.

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie alle haben in den letzten 2 Jahren verfolgt, welche massiven rechtlichen und finanziellen Einschnitte die neue Landesregierung dem Naturschutz zugefügt hat. Alle für den Naturschutz relevanten Gesetze und Verordnungen wurden in dieser Zeit novelliert. Zuletzt noch das Landeswassergesetz. Immer wieder hat der NABU, oft gemeinsam mit den anderen Naturschutzverbänden, versucht zu intervenieren, leider meist nur mit Teilerfolgen. Wir werden alle in den nächsten 2 Jahren erleben, wie sich diese Veränderungen im Kleinen wie im Großen auswirken. Das gilt auch für die Verwaltungsstrukturreform und die Kommunalisierung von Umweltaufgaben. Hier werden die Umwälzungen und Verschlechterungen dramatisch sein.

Auch die finanziellen Kürzungen treffen den Naturschutz und die ehrenamtliche Arbeit hart. Das Umweltministerium bezifferte im Oktober 2007 den Naturschutzhaushalt des Landes im weitesten Sinne auf 58,28 Mio. Euro incl. EU-Kofinanzierungsmittel. Das wären dann 0,11 % des gesamten Landeshaushalts!

Natürlich haben wir nicht erwartet, dass die notwendige Haushaltskonsolidierung an uns vorbei gehen würde. Und so ist ausdrücklich anzuerkennen, dass das flächendeckende Netz der Biologischen Stationen, das Landesbüro der Naturschutzverbände und die Natur- und Umweltakademie nicht dem Rotstift zum Opfer gefallen sind. Minister Uhlenberg hat sich dafür auch persönlich gegen manchen Widerstand engagiert. Zudem zeigt sich bei den Mitteln für den ehrenamtlichen Naturschutz ein Silberstreif am Horizont. In diesem Jahr werden dafür erstmals wieder fast 500.000 Euro zur Verfügung gestellt. Und auch von der lange umkämpften Stiftung für Umwelt und Entwicklung gibt es einen positiven Trend zu vermelden. Insgesamt nicht viel für ein so großes Land wie NRW, aber unter schwierigen Haushaltsbedingungen kleine Signale, denen hoffentlich weitere Schritte folgen werden. Denn im Mai dieses Jahres ist die UN-Naturschutzkonferenz zu Gast bei uns in NRW.

Ihr
Josef Tumbrinck

Impressum:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

Vorsitzender: Josef Tumbrinck

Geschäftsführer: Bernhard Kamp

Redaktion: Birgit Königs

E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de

Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Birgit Königs

V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Stefan Wenzel (NATZ – die junge Seite)

Layout, Satz, Litho: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel

Auflage: 42.711 Ex.

Titelfoto: Wanderfalke (Hans Glader)

Redaktionsschluss für Ausgabe 2/2008: 22.2.2008

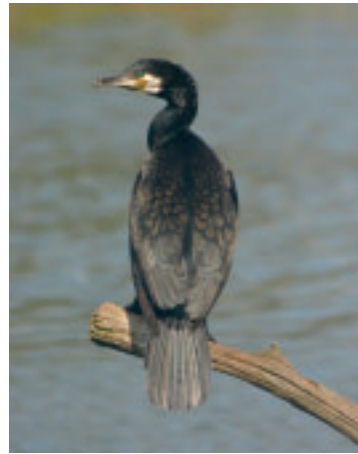
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Landesverband tagte in Lübbecke NABU diskutierte zukünftige Naturschutzstrategie

Fortschreitender Flächenverbrauch, forciertem Anbau von Energiepflanzen einhergehend mit einem Intensivierungsschub in der Landwirtschaft, steigender Nutzungsdruck auf Wälder, sich verschlechternde politische Rahmenbedingungen und die Auswirkungen des Klimawandels stellen hohe Anforderungen an eine zukunftsorientierte Naturschutzarbeit. Themenschwerpunkt des Landesdelegiertentreffens in 2007 in Lübbecke war dementsprechend die zukünftige Naturschutzstrategie des NABU-Landesverbandes. Die auf der Versammlung verabschiedeten Resolutionen übten zudem deutliche Kritik an der nordrhein-westfälischen Umwelt- und Naturschutzpolitik.

Forderungen waren unter anderem, das Gewässerrenaturierungsprogramm an der Ems fortzusetzen und die Salzeinleitungen in die Weser deutlich zu reduzieren. Besonders kritisierte der NABU auch den Entwurf eines Kormoranerlasses, mit dem Behörden erstmals in Deutschland die Tötung von Kormoranen in Schutzgebieten genehmigen dürfen. Dem flächendeckenden Kormoranmord wäre damit Tür und Tor geöffnet. Dabei wurden schon im letzten Winter 2300 Kormorane auf Grundlage der geltenden Kormoranverordnung in NRW getötet. Dazu NABU-Vorsitzender Josef Tumbrinck: „Ein Rückschritt in die Steinzeit des Artenschutzes. Man darf gespannt sein, wie der Umweltminister dies im Rahmen der Biodiversitätskonferenz 2008 der Weltöffentlichkeit erklären will.“



Kormoran – zum Abschuss freigegeben.
Foto: M. Asher

Der verbandspolitische Rückblick fiel durchweg positiv aus: Eine solide Basis für naturschutzpolitische Aktivitäten bilden rund 56.000 Mitglieder. Tendenz steigend. Mehr thematische Infos unter www.nabu-nrw.de
NLux / BKö

Entscheidung für Naturschutz NABU erwartet entsprechende Politik in NRW

Anlässlich der Beitrittserklärung des Landes Nordrhein-Westfalen zum Programm „Countdown 2010“ der internationalen Naturschutzunion IUCN im November 2007 äußerte sich der NABU positiv: Als Partner der Countdown-Initiative wertete der NABU dies als klares Bekenntnis zur vollständigen Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien und erwarte nun eine entsprechende Naturschutzpolitik auf Landesebene und im Bundesrat.

Im Vorfeld der Beitrittsverhandlungen hatte es intensive Diskussionen gegeben, weil NRW eine Initiative des Landes Hessen im Bundesrat unterstützt hatte, die eine massive Abschwächung der EU-Naturschutzrichtlinien verfolgte. So sollen unter anderem Schutzgebiete nur noch auf Flächen zugelassen werden, die wirtschaftlich nicht von Interesse sind. Schutzgebietplanung wie im Netz „Natura 2000“ wäre damit zwecklos. Zudem will Hessen die Listen der geschützten Tier- und Pflanzenarten drastisch kürzen. Die IUCN, aber auch die Bundesregierung und die

Naturschutzverbände lehnen dies ab, weil die Vogelschutz- und die FFH-Richtlinie die zentralen Instrumente sind, um das weitere Artensterben bis 2010 zu stoppen. Der NABU geht nach der Beitrittserklärung von NRW zum Countdown 2010-Prozess aber davon aus, dass NRW die Initiative nun nicht weiter unterstützt und erwartet die zügige Umsetzung der vom Land eingegangenen Verpflichtungen. Die Countdown-Statuten sehen neben der vollständigen Umsetzung des internationalen und europäischen Naturschutzrechtes, eine stärkere Beteiligung der Öffentlichkeit und die Erhöhung der Ressourcen zum Schutz der biologischen Vielfalt vor.

Der Countdown 2010 im Internet:
www.countdown2010.net

Flughafen Münster-Osnabrück Grüne unterstützen NABU-Klage mit 2000 Euro

Im Streit um den Flughafenausbau Münster Osnabrück hat der NABU großzügige Unterstützung aus der Politik erhalten. Die Grünen haben Ende November 2007 in Münster dem Vorsitzenden des NABU NRW, Josef Tumbrinck, einen Scheck über 2000 Euro überreicht. Mit diesem Betrag möchten sich die Grünen an den Kosten des NABU für die Klage



Foto: Helge May

gegen die Startbahnverlängerung am Flughafen Münster-Osnabrück beteiligen. „Dass uns die Grünen jetzt nicht nur politisch, sondern auch finanziell bei unserem Klageverfahren unterstützen, ist ein Novum, über das wir uns sehr freuen“, so der NABU-Chef. Das Geld werde in vollem Umfang in den Klagepotopf für die Verbandsklage Flughafen Münster-Osnabrück (FMO) einfließen und helfen, die anstehenden Kosten zu decken.

Das Bundesverwaltungsgericht Leipzig hatte im Mai 2007 die Beschwerde des NABU NRW gegen die Nichtzulassung der Revision zugelassen. Das Revisionsverfahren zur FMO-Startbahnverlängerung ist seitdem beim Leipziger Gericht anhängig. Eine Entscheidung fällt wahrscheinlich erst in diesem Frühjahr.

NLux / BKö

Der schnellste

Wanderfalkenschutz in NRW

Langsam schraubt sich der Vogel mit den sichelförmigen Flügeln immer höher hinauf in den Himmel. Plötzlich stürzt er mit bis zu 200 km/h in die Tiefe, taucht mit einer rasanten Wendung unter einem fliegenden Beutevogel durch und versucht, diesen von unten her mit seinen Krallen zu packen. Dass man in NRW heute wieder häufiger die Gelegenheit hat, einen Wanderfalken bei seinem spektakulären Jagdflug zu beobachten, ist den rund 100 Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) im NABU NRW zu verdanken, die sich seit über 20 Jahren intensiv um den Erhalt dieses beeindruckenden Vogels kümmern.

Dabei dürfen Wanderfalkenschützer nicht zimperlich sein. Um dorthin zu gelangen, wo sie ihren Schützlingen helfen können, brauchen sie eine gehörige Portion Mut, Schwindelfreiheit und Kondition. Denn es ist nicht jedermanns Sache, in schwindelerregender Höhe in Felsen, auf Schornsteine und Hochspannungsmaste zu klettern oder sich von Autobahnbrücken abseilen zu lassen, um Wanderfalkenkästen zu installieren oder den Nachwuchs zu beringen. Michael Kladny, Thorsten Thomas, Stefan Brücher und Dr. Peter Wegner macht das nichts aus. Die rasanten Flieger haben es ihnen angetan. Seit Gründung der AGW im Jahr 1975 sind sie nun schon für die Wanderfalken im Einsatz. Dabei ist eingetreten, was niemand zu träumen gewagt hätte - dem Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen geht es besser als jemals zuvor.

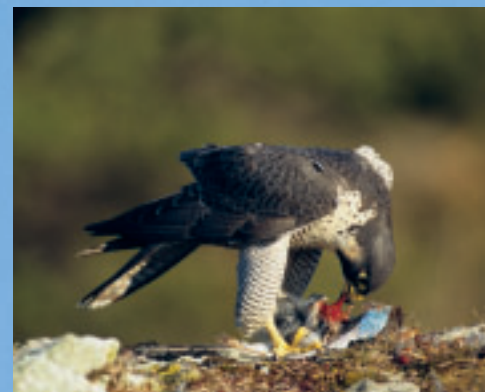
dem hohen Niveau des Vorjahres. „Das wird sich in diesem Jahr vermutlich noch steigern“, weiß Wegner, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft. Dann werden auch die jungen, noch unerfahrenen Paare mit hoher Wahrscheinlichkeit das erste Mal erfolgreich brüten und für einen weiteren Anstieg der ausfliegenden Jungvögel sorgen. Die im letzten Jahr ausgeflogenen Wanderfalken, von denen 121 beringt werden konnten, befänden sich dann natürlich auch schon auf Reviersuche und würden erneut Jungpaare bilden. Wann die maximale Populationsgröße in NRW erreicht sei und wie viele Jungfalken nachwachsen müssten, um eine sta-

Erneutes Rekordjahr 2007

In nüchternen Zahlen ausgedrückt liest sich das so: Der Paarbestand stieg erheblich, von 84 Brutpaaren in 2006 auf jetzt 102 Paare. Die meisten der neu entdeckten Paare waren allerdings noch zu jung, um erfolgreich zu brüten. Von 89 Paaren, die mit einer Brut begannen, brüteten letztendlich 69 erfolgreich. Sie zogen 174 Jungfalken groß – das entspricht

Bildschön:
Wanderfalkenmännchen ...

rechts: Wanderfalke am natürlichen Felsstandort Foto: H. Glader





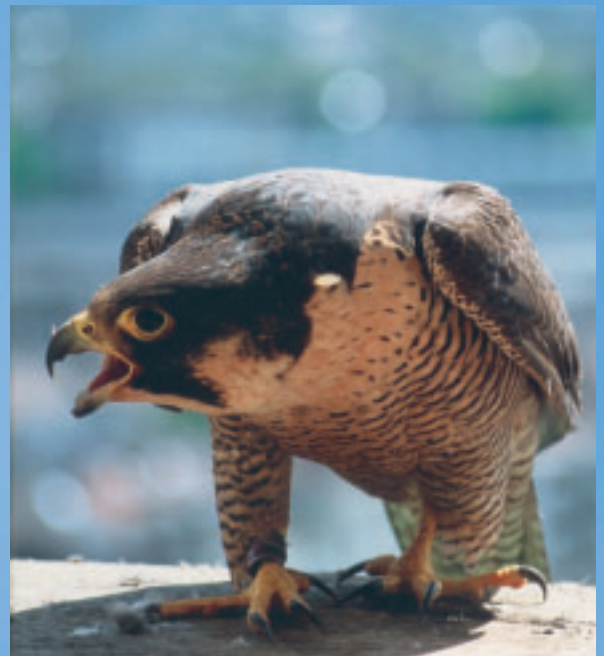
Fotos: AG Wanderfalkenschutz

Vogel der Welt ist zurück



Der Wanderfalke als Kulturfolger

Um die positive Entwicklung des Wanderfalkenbestandes würdigen zu können, muss man den Blick auf die ausklingenden siebziger Jahre richten: Der Einfluss von Umweltgiften und die direkte Verfolgung durch den Menschen waren die Hauptgründe dafür, dass der Wanderfalke weltweit als eine der am stärksten gefährdeten Greifvogelarten galt. Deutschlandweit gab es lediglich ca. 40-50 Paare, die ausschließlich in Bayern und Baden-Württemberg beheimatet waren. In Nordrhein-Westfalen suchte



...und
Wanderfalken-
weibchen

bile Wanderfalkenpopulation in NRW aufrecht zu erhalten, seien Fragen, die die Wanderfalkenschützer derzeit besonders interessierten, so Wegner weiter. Kapazitäten sehen die Mitarbeiter der AGW noch in Ostwestfalen, hier könnte man nach bereits länger zurückliegender Initialzündung nun mit einer raschen Verdichtung des Bestandes rechnen. Dagegen sei von den Beständen in den Ballungszentren nur noch eine geringe Steigerung zu erwarten. Hier seien die meisten potenziellen Reviere besetzt. Neugründungen würden zudem durch massives Schornsteinsterben erschwert.

man den Himmel vergebens nach dem „schnellsten Vogel der Welt“ ab. Das Verbot von DDT, der aktive Schutz der Brutten und in Norddeutschland auch die Auswilderung nachgezüchteter Wanderfalken schufen die Voraussetzungen für seine erfolgreiche Rückkehr. Zu diesen Faktoren gesellte sich eine Entwicklung, die gerade für NRW eine entscheidende Rolle spielte: In Mitteleuropa ursprünglich ein Bewohner von natürlichen Felsstandorten hat der Wanderfalke in den letzten beiden

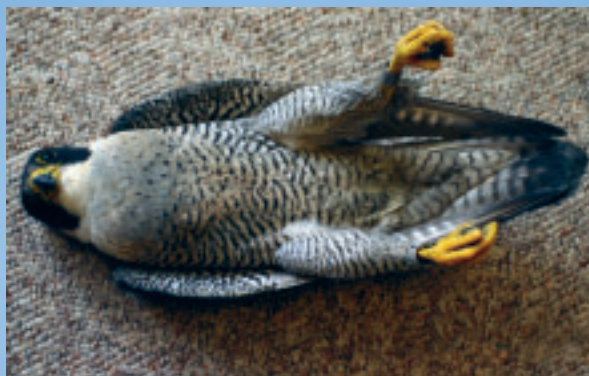
Jahrzehnten die hohen Gebäude der Menschen als Ersatzfelsen angenommen. Und so ist sein Erfolgsgang durch NRW ganz eng an die Ballungsräume an Rhein und Ruhr gekoppelt, wo er Fabrik-Schlote, Fernseh- und Kühltürme eroberte und selbst am Kölner Dom eine neue Heimat gefunden hat. Voraussetzung für diesen Anstieg war, dass die AGW an Gebäuden, Hochspannungsmasten, Autobahnbrücken, Kirchen etc. die notwendigen Brutmöglichkeiten installierte. Erfreulich ist dabei zurzeit, dass die Besiedlung von Kirchen, die im Gegensatz zu Kühltürmen oder Schornsteinen meist über Jahrhunderte stehen bleiben, deutlich zugenommen hat.

Wie flexibel der Wanderfalke bei der Wahl seiner Brutplätze ist, zeigt die wohl in der Welt einmalige Besiedlung von aktiven Braunkohlebaggern. Obwohl nicht ohne Risiko insbesondere für das Gelege und die jungen Wanderfalken, ist diese Entwicklung noch nicht abgeschlossen, denn in 2007 konnte ein viertes Bagger-Paar erfasst werden.

Sensationell war im letzten Jahr auch das Auffinden einer in einer Pappel auf einem Krähenest erfolgreich verlaufenden Baumbrut, die spontan ohne Freilassung gezüchteter Falken aus der Population hier im Lande erfolgte. Bis dahin waren Baumbruten für Mitteleuropa lediglich im Osten Deutschlands dokumentiert.

Altbekannte und neue Gefahren

Die wachsende Zahl der Wanderfalken im Himmel über Nordrhein-Westfalen gibt nicht nur zur Freude Anlass. Wegner: „Das illegale Aushorsten von Jungvögeln oder Eiern



Vergiftetes Wanderfalkenweibchen

Rechts: 121 Jungfalken wurden 2007 beringt.

Fotos: AG
Wanderfalkenschutz

findet hierzulande Gott sei Dank nur noch selten statt. Obwohl der einst lukrative Schwarzmarkt durch das steigende Angebot nachgezüchteter Falken einiges von seiner Attraktivität verloren hat, sind die Preise für Eier oder Jungfalken aber immer noch so, dass der unerlaubte Griff in den Falkenhorst ein gutes Geschäft verheißen könnte.“ Bei der Überwachung der Wanderfalkenhorste gerade während des Brutgeschäftes stoßen die Mitarbeiter der AGW dann auch an ihre Kapazitätsgrenzen. Besorgniserregend sind auch immer wieder auftretende Vergiftungsfälle. In diesem Jahr konnte ein altes Paar mit Lähmungserscheinungen auf dem Boden eingesammelt, gesund gepflegt und wieder frei gelassen werden. Aber eine komplette Brut und das dazu gehörige Weibchen fanden Mitarbeiter der AGW tot auf und müssen auch in diesem

Falle von Vergiftungen ausgehen. Die Abklärung ist bei den zuständigen Landesämtern allerdings noch nicht abgeschlossen. „Solche Fälle illegaler Greifvogelverfolgung sind keine Kavaliärsdelikte, sondern Straftaten. Jeder, der eine solche Tat beobachtet oder tote Falken findet, sollte sich an die nächste Polizeidienststelle wenden“, erklärt der Wanderfalkenschützer.

Weniger offensichtlich, aber deswegen nicht weniger ernst zu nehmen, ist die Gefahr, die aus der Ecke der kommerziellen Greifvogelhändler kommt. Bei Züchtern und Falknern sind Kreuzungen aus Ger- und Wanderfalke sehr beliebt, weil in ihrem Verhaltensrepertoire sowohl die wanderfalkentypische Luftjagd, als auch die Jagd auf Bodentiere angelegt ist. Immer wieder entweichen solche Hybriden in die freie Natur. Beim Kampf um Brutplätze oder ein paarungswilliges Weibchen haben die Hybridfalken, die größer und stärker als Wanderfalken sind, meist die besseren Karten. „Kommt es zur Verpaarung und aus einer derartigen Liaison entsteht Nachwuchs, wird durch die genetische Unterwanderung eine Verdrängungsspirale in Gang gesetzt, die die Art Wanderfalke aufs höchste gefährdet,“ skizziert Wegner die düstere Perspektive. Wie real diese Gefahr ist, wurde den Wanderfalkenschützern im Jahr 2000 deutlich, als sie bei der Beringung dreier Jungfalken aus einem Horst feststellen mussten, dass diese Nachkommen eines Hybridfalken waren. Mit einer Sondergenehmigung wurden die Jungtiere und der dazugehörige Vater eingefangen und in eine Greifvogelpflegestation gebracht. Mittlerweile sind weitere



Was machen Wanderfalken eigentlich jetzt im Winter?

Altfalken bleiben am Brutplatz oder in näherem bis weiterem Umfeld. Jungfalken des Jahres ziehen weiter bis Frankreich, Belgien, Holland.

Wie alt wird ein Wanderfalke im Durchschnitt?

Wegen der hohen Sterblichkeit im ersten Lebensjahr (ca. 50 %) ist das Durchschnittsalter der Population nur ca. 4 Jahre. Höchstalter von uns beobachteten Falken: 15 Jahre.

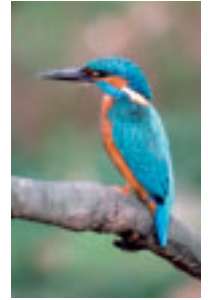
Wie wird man Wanderfalkenschützer?

Jeder, der Interesse hat, kann mitarbeiten. Er muss sich allerdings biologisch gut auskennen, entsprechend umsichtig und vorsichtig vorgehen und zunächst mit erfahrenen Mitarbeitern mitgehen. Gewünscht werden Mitarbeiter, die selbständig und verantwortungsbewusst agieren, auch bei Horstbaumaßnahmen mithelfen. Kontakt: Dr. Peter Wegner, Tel. 0214 / 45936

Hybridbruten in Deutschland bekannt geworden.

Der Wanderfalke wird also weiterhin auf menschliche Unterstützung angewiesen sein. Die Mitarbeiter der AGW sind der Garant dafür, dass man am Himmel von NRW im zeitigen Frühjahr die atemberaubenden Balzflüge der Falken beobachten oder im Frühsommer Zeuge werden kann, wenn die Jungtiere damit beginnen, den Himmel zu erobern.

B.Königs



Eisvogel

Naturnaher Bach mit Uferabbruch

hätten viele Unterhaltungsverbände wieder auf eine dauerhafte, massive Befestigung der Ufer mit Steinschüttungen oder Hartholz setzen müssen.

Dank des Widerspruches der Naturschutzverbände wurde dieser umstrittene Passus vor der Verabschiedung des Gesetzentwurfes wieder von den Regierungsfraktionen gestrichen. Einer der kleinen Teilerfolge, mit denen die Naturschutzverbände zurzeit leben müssen. Dennoch ein nicht zu unterschätzender Erfolg für den Eisvogel!!!



den anderen Verbänden daher die Landesregierung auf, die Novellierung sofort zu stoppen und den Gesetzentwurf zurückzuziehen.

Kernkritikpunkt war die Vorgabe, dass „jeder Uferabbruch und jede Ausuferung unmittelbar beseitigt werden muss“. Solche zur natürlichen Gewässerdynamik gehörenden Prozesse wären vollständig unterbunden worden, mit gravierenden Auswirkungen auf die heimische Tier- und Pflanzenwelt. So hätte der Eisvogel zukünftig keine Uferabbrüche mehr für seine Brutröhren gefunden. Zudem hätte die Landesregierung bei Verabschiedung dieser Novelle der Möglichkeit, die natürliche Gewässerentwicklung als kostengünstigen Beitrag zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie zu nutzen, eine klare Absage erteilt. Besonders teuer wäre dies für die Kommunen geworden, denn der Unterhaltungsaufwand der Gewässer wäre massiv gestiegen. Um den Anforderungen des Gesetzes gerecht zu werden,

Gruß an den Eisvogel Naturschutzverbände erzielen Teilerfolg

Scharf kritisierten die Naturschutzverbände NABU, BUND und LNU die für Anfang Dezember 2007 kurzfristig geplante Verabschiedung der Landeswassergesetznovelle. Starke Bedenken hatten die Naturschutzverbände bereits im Oktober gegen die damals dem Umweltausschuss vorliegende Version geäußert. Der dann im Dezember zur Verabschiedung stehende Entwurf enthielt weitere, nachträglich durch CDU und FDP eingebrachte Änderungen, die zusätzliche massive Verschlechterungen für den Gewässerschutz in NRW zur Folge gehabt hätten. Ohne erneute Stellungnahme von Seiten der Naturschutzverbände oder der betroffenen Kommunen sollten Fakten geschaffen werden, die eine natürliche Gewässerdynamik nicht mehr ermöglicht hätten. Die Novelle hätte damit drastisch gegen geltendes EU-Recht verstoßen. Der NABU forderte gemeinsam mit

Neues aus den NABU-Naturschutzstationen

Rhein-Berg

Zum ersten Mal fanden im November 2007 eine Fragestunde und ein **Schnittkurs** zum Thema Obstbaum statt. Viele interessierte Bürger nahmen die beiden Termine wahr und informierten sich, um anschließend mit großem Engagement das neu erworbene Wissen auf ihren eigenen Obstwiesen anzuwenden. +++ Zum **Jahr des Turmfalken** wurden in Leverkusen zusätzlich zu den fünfzehn schon eingerichteten Turmfalkenkästen einige neue angebracht. Dank der engagierten Mitarbeiter vieler Kirchengemeinden konnten die Nisthilfen in Kirchtürmen optimal eingerichtet werden

Telefon 0 21 71 / 734 99 11
Nabu-station-r.b@naturgut-ophoven.de
www.nabu-station-r-b.de

Münsterland

Im Süden von Münster und in unmittelbarer Nähe zur bewaldeten Hohen Ward befindet sich auf **Haus Heidhorn** die neue Außenstelle der NABU-Station Münster. Ein erster Schritt in Richtung Konzept **„Lebensraum Natur“** wird hier getan: Seit

Oktober 2007 leben im ehemaligen Bauerngarten auf dem großen Gutsgelände einige Hühner und Enten, die gemeinsam von Altenheim und Naturschutzstation betreut werden. Die Tiere dienen als Kontaktstellen für Alt und Jung und sind lebendiger Beweis für die beginnende Kooperation. +++ Ein neues und erlebnisreiches Angebot im Bereich Umweltbildung auf Haus Heidhorn sind die **Kindergeburtstage** in und mit der Natur. Ganzjährig für Mädchen und Jungen zwischen 6 und 12 Jahren konzipiert, liegt der Schwerpunkt im Bereich Walderlebnis. Mit jahreszeitlichen Schwerpunkten sind Waldgeburtstage sowie Gewässeruntersuchungen buchbar. Von April bis Mitte September gibt es außerdem Expeditionen in die sandigen Lebensräume der Hohen Ward.

Telefon 02 51 - 98 79 953
nabustat@muenster.de
www.nabu-naturschutzstation-muensterland.de

Haus Wildenrath

„NaturErlebnis Wildenrath“: Die beiden Aktionstage unter dem Motto „Lernen von der Hand in den Kopf!

Biostationen

Ecke

Entdecken, Bauen und Gärtnern mit der Natur!“ lockten viele ehrenamtliche Helfer auf das neue NaturErlebnis-Gelände. Die Rudolf-Steiner Schule aus Bochum hat ihr 10-tägiges Vermessungspraktikum auf dem Gelände durchgeführt und eine Karte von den fertigen Elementen und Wegen gezeichnet. +++ Die Pflegeeinsätze, die im Rahmen des Projektes **„Gemeinsam für eine bessere Umwelt“** stattgefunden haben, waren gut besucht. Erfreulich war, dass bei jeder Aktion neue Leute begrüßt werden konnten. Manche von ihnen sind inzwischen in beiden Projekten („Gemeinsam für eine bessere Umwelt“, „NaturErlebnis Wildenrath“) aktiv. +++ **Großspitz-Nachwuchs:** Im September hat die Großspitz-Hündin Dina sieben gesunde Welpen zur Welt gebracht. Genau wie bei den Niederrheinern, den Glanrindern und den Moorschnucken bemüht sich die NABU-Station auch um den Erhalt der gefährdeten Haustierrasse „Großspitz“.

Haus Wildenrath, Tel. 02432-90 27 40,
E-Mail: info@nabu-naturpunkt.de,
www.nabu-naturpunkt.de



NABU Mettmann

Restnaturflächen von hohem Wert

Wasseramsel

Foto: M. Henning

Der NABU Kreisverband Mettmann e.V. gibt nach § 6 Abs. 3 der Satzung bekannt, dass die Mitgliederversammlung 2008 am 17.04.2008 stattfinden wird. Wolfgang Sternberg, Vorsitzender

Der Kreis Mettmann gehört mit einer ½ Million Einwohnern auf 407 km² Fläche zu den dichtest besiedelten Gebieten in NRW. 10 Klein- und Mittelstädte zwischen 30.000 und 100.000 Einwohnern liegen zwischen dem Rheinufer im Südwesten, Düsseldorf im Westen, Essen im Norden und dem Bergischen Land im Osten. In sieben der zehn Städte existieren aktive Ortsgruppen des NABU. Insgesamt gibt es ca. 1500 Mitglieder.

Landschaftlich besonders reizvoll ist der vielgestaltige Übergang des Rheinischen Schiefergebirges in die Terrassen- und Auenlandschaft des Rheins. Zahlreiche Bäche zerschneiden den Rand des Mittelgebirges. Auf den lössbedeckten Hochflächen prägt Ackerbau das Landschaftsbild. Doch die Natur hat es in dem dicht besiedelten Gebiet nicht leicht und ist oft nur noch als Kulisse vorhan-

den. Außer den ständigen Flächenverlusten für neue Gewerbegebiete und Wohnbebauung, ist der Freizeit- und Erholungsdruck auf diese Restflächen enorm.

Seit Jahren setzen sich ehrenamtlicher Naturschutz und die untere Landschaftsbehörde für Biotopnetzungen und für die Weiterentwicklung von naturnahen Strukturen ein. Selbst das älteste Naturschutzgebiet NSG Neandertal bildet nur ein schmales Band mit Hang- und Bruchwald entlang eines kleinen Abschnitts des Düsseltals. Trotzdem ist der Artenreichtum dieser „Inseln“ erwähnenswert. Eisvogel und Wasseramsel, Graureiher, Gebirgsstelze und Mäusebussard sind regelmäßig im Neandertal zu beobachten. Das Neandertal und seine Umgebung war schon früh durch die beginnende Industrialisierung ein Opfer des Kalkabbaus. Heute sind die aufgegebenen Steinbrüche interessante Sekundärbiotope für zahlreiche Amphibien, z.B. der Geburtshelferkröte und Kreuzkröte, sowie für Uhu und Fledermäuse. Insbesondere die Ortsgruppe Haan betreut hier Laichgewässer.

In den Nordkreisstädten Velbert und Heiligenhaus liegt ein besonderer Schwerpunkt der NABU-Aktiven im Fledermausschutz. Jährlich kommen Hunderte von Besuchern zur Batnight am Abtskücher Teich. Auch dieser Teich ist ein Sekundärbiotop, dem akut die Trockenlegung zwecks Renovierung droht - ein herber Ver-

lust für die dortige Wasserfledermauspopulation. Auch der Amphibienschutz wird hier seit Jahren groß geschrieben.

Mitten im Kreisgebiet, in Erkrath, hat der NABU größere Pachtflächen im NSG „Feuchtwiesen Bruchhausen“. Kopfweidenschnitt, Heckenpflege und Hochstammobstwiesen sind Projekte, die den Einsatz der Aktiven besonders in den Herbst- und Wintermonaten erfordern. Erfreulicherweise beteiligen sich hierbei auch viele Jugendliche. Vor 20 Jahren begann hier ein ausgedehntes Feldheckenprojekt. Mittlerweile 4000 m Feldhecken verbinden die Feuchtwiesen mit den Hochflächen und dem Neandertal. In Folge kehrten Dorngrasmücke und Klappergrasmücke zurück in diesen Raum. In den Feuchtwiesen brüten Teichrohrsänger, Sumpfrohrsänger und Rohrammer.

Die Aktiven im Südkreis, besonders Monheim, arbeiten eng mit der Biologischen Station im Haus Bürgel zusammen.

Und auf einem der Bio-Höfe im Windrathener Tal, dem Schepershof, hat die erst kürzlich gegründete NAJU-Gruppe Velbert ihren Stützpunkt gefunden. Wer hier noch mitmachen möchte ist immer herzlich willkommen.

Mehr zum NABU Mettmann unter www.nabu-kv-mettmann.de. Kontakt: Wolfgang Sternberg, Tel.: 02104 / 46 190.

Beim Weidenschnitt





Grenzübergreifender Naturschutz

Ketelwald-Projekt erfolgreich abgeschlossen

Die letzte Maßnahme ist umgesetzt, der letzte Cent abgerechnet. Damit ging das Interreg-Projekt „Ketelwald – Natur über Grenzen hinweg“ nach dreieinhalb Jahren im Dezember 2007 zu Ende. Am Niederrhein zwischen Nimwegen und Kleve, im Gebiet des früheren Ketelwalds, haben die NABU-Naturschutzstation in Kranenburg und drei Projektpartner am grenzübergreifenden Naturschutz gearbeitet. Ziel des im Sommer 2004 gestarteten Projekts war es, den großräumigen Biotopverbund an der deutsch-niederländischen Grenze zu fördern. Entlang der Ländergrenzen sollte ein allmählicher Übergang von Wald zu Offenland geschaffen werden. Hier treffen kleine Heidereste und ein früheres Moorgebiet zusammen, das sich nach der letzten Eiszeit am Fuß der Endmoräne entwickeln konnte.

Erfolgreiche Zusammenarbeit

Deutliche Erfolge wurden erzielt: Am Waldrand wurden die Heidereste vergrößert, so dass z.B. die fünf vorkommenden Reptilienarten, darunter die FFH-Art Schlingnatter, jetzt mehr Lebensraum vorfinden. Auch ein deutliches Anwachsen der Wildbienen- und Wespenbestände konnte im Verlauf des Projektes festgestellt

werden. Der niederländische Naturschutzverband „Natuurmonumenten“ hat eine große Fläche zwischen dem niederländischen und dem deutschen Teil des Ketelwaldes mit Gruppen von Gehölzen bepflanzt. Wandernde Tierarten können daher diese kleinen Gehölzinseln als Trittsteine beim Wechsel von einem Waldstück in das andere nutzen. Damit rücken die Wälder beider Länder wieder ein gutes Stück näher zusammen.

Für Mensch und Tier

Zum Schutz von Menschen und Wildtieren hat das Regionalforstamt Niederrhein eine elektronische Wildwarnanlage errichten lassen. Als erste Anlage dieser Art in NRW und dritte in Deutschland warnt sie Autofahrer zwischen Kleve und Grunewald vor akuter Wildunfallgefahr. Eine Lichtschranke am Straßenrand erfasst herannahende Wildtiere und löst ein Signal auf großen elektronischen Warntafeln aus. Autofahrer können dann sofort ihre Aufmerksamkeit und Fahrweise an die gefährliche Situation anpassen. Außerdem wurde für interessierte Waldbesucher am Rande der Jagdruhezone ein Wildbeobachtungsstand gebaut. Informationstafeln geben an verschiedenen Wanderparkplätzen über Geschichte und Natur des Ketelwaldes Auskunft.

Zukunftsvision

Zuletzt hat die „Werkgroep Milieubeheer Groesbeek“ gemeinsam mit der NABU-Naturschutzstation die „Zukunftsvision Ketelwald“ erstellt und schlägt in einer Broschüre ge-

eignete Folgeprojekte vor, um die Region für Mensch und Natur weiter aufzuwerten. So sollen naturnahe Waldbestände über Besitzgrenzen hinweg miteinander verbunden werden, damit beispielsweise zahlreiche, wenig flugfähige Totholzkäfer ihr Siedlungsgebiet vergrößern können. An Anwohner mit Kindern richtet sich die Idee, in Stadtnähe Spielwälder einzurichten, denn Wald gehört immer seltener zum „Lebensraum“ von Kindern. Für den Ketelwald existiert außerdem noch keine grenzübergreifende Wanderkarte, die das beliebte Naherholungsgebiet besser erschließt.

Mit einer Abschlusstagung hat die NABU-Naturschutzstation mit den Projektpartnern eine Basis für den weiteren grenzübergreifenden Naturschutz gelegt. Nächstes Ziel ist, die Projektidee „Mehr Raum für den Hirsch“ zu verwirklichen. Bei Vorträgen und Diskussionen wurde deutlich, dass es durchaus möglich ist, über einen Biotopverbund die Ausbreitung des Rothirsches, die Erlebbarkeit der Art für Naturinteressierte und die Ansprüche der Landnutzer zu integrieren. Weitere Informationen über das Projekt finden sich unter www.ketelwald.de.

Dietrich Cerff



Wildwarnanlage

Fotos: Dietrich Cerff



Foto: H. Brinkhoff

KONSEQUENTER

JETZT



Das Wetter war im Kampf ums Klima definitiv auf der Seite der Klimaschützer. Die „klima-allianz nrw“ hatte am 8. Dezember 2007 zu einer zentralen Kundgebung am Braunkohlekraftwerk Grevenbroich-Neurath bei Düsseldorf aufgerufen, um ihre Forderung nach einem Stopp neuer Kohlekraftwerke zu unterstreichen. Über 3000 Demonstranten waren dem Aufruf gefolgt. In einer dreistündigen, friedlichen und vor allem trockenen Veranstaltung mit einem bunten Bühnenprogramm machten Teilnehmer und Veranstalter deutlich was sie von den Regierungen erwarten: Konsequenter Klimaschutz – und zwar jetzt! Als es am frühen Abend dunkel wurde und die Demonstranten mit Hilfe der ausgeteilten 1000 Lampions den Schriftzug „Act Now!“ bildeten, wurde dies noch einmal stimmungsvoll in Szene gesetzt, bevor die Veranstaltung ohne Zwischenfälle zu Ende ging.

Auf der Bühne forderten Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen, von Umwelt- und Eine-Welt-Verbänden, Globalisierungskritikern und weiteren Nichtregierungsorganisationen die Landes- und Bundesregierung auf, ihren Worten endlich Taten folgen zu lassen

und eine konsequent klimaschonende Energiepolitik umzusetzen. Unterstützt wurden sie dabei vom Klimaexperten Prof. Dr. Hartmut Graßl.

Im Schatten der beiden existierenden RWE-Braunkohlekraftwerke Frimmersdorf und Neurath kritisierten die Klimaschützer das bisherige Versagen von Politik und Wirtschaft speziell in Nordrhein-Westfalen. Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU NRW dazu: „NRW kommt als Schlüsselstand für den konsequenten Klimaschutz in Deutschland eine besondere Rolle zu. Deshalb erwartet die Klimaallianz von der Landesregierung, sich endlich ohne Wenn und Aber und ohne Hintertürchen zu den Reduktionszielen der Bundesregierung zu bekennen und 2008 ein NRW-Energie- und Klimaschutzkonzept vorzulegen, das diesen Namen auch verdient.“ An Ministerpräsident Rüttgers appellierte er von Neurath aus: „Machen Sie den Klimaschutz zur Chefsache in NRW! Setzen Sie sich mit uns endlich an einen Tisch!“

„Wer es mit dem Klimaschutz ernst meint, muss zuvorderst diese Klimakiller abschalten, anstatt neue Kraftwerke zu bauen“, forderte Dirk Jansen vom BUND. Notwendig sei eine neue industrielle Revolution. Eine Revolution weg von der Dinosauriertechnologie der klimaschädigenden Kohlekraftwerke und hin zu einer effizienten, klimafreundlichen und



R KLIMASCHUTZ

Friedliche Klimademo vor Braunkohlekraftwerk bei Neurath

menschenverträglichen Energiestruktur auf Basis der Erneuerbaren Energien. Zudem würde für die Kohle buchstäblich die Heimat Tausender verheizt. So könne es nicht weiter gehen.

Deshalb forderte die Klimaallianz Landes- und Bundesregierung erneut dazu auf, zu handeln und ein Moratorium beim Bau von Kohlekraftwerken durchzusetzen. Zudem müsse sofort ein schlüssiges Konzept zur Verringerung der Kohlendioxid-Emissionen um 80 % bis zur Mitte des Jahrhunderts erarbeitet und umgesetzt werden. Dies dürfe nicht dadurch konterkariert werden, dass die Energiewirtschaft jetzt durch den Bau neuer Klimakiller Fakten für mehr als 40 Jahre schaffe.

Alfred Buß, Präses der Evangelischen Kirche Westfalen, sprach der versammelten Menge aus dem Herzen, als er die Verantwortung der Politik und jedes Einzelnen für das Weltklima betonte. "Beim Klimaschutz geht es auch um globale und soziale Gerechtigkeit. Die Atmosphäre ist ein öffentliches Gut. Sie gehört nicht den reichen Ländern! Auf dieser Erde reisen wir gemeinsam. Jeder Mensch, hier und überall auf der Welt, in unserer Generation und in den kommenden, hat das Recht, die natürlichen Lebensgrundlagen der Erde in nachhaltiger Weise zu nutzen."

Während die Regierungen auf Bali über die künftige Klimapolitik verhandelten, gingen am globalen Klimaaktionstag Menschen weltweit für den Klimaschutz auf die Straße. Die Demo in Neurath und die zeitgleiche Großdemonstration in Berlin am Brandenburger Tor waren Teil dieses Aktionstages, der deutschlandweit mehr als 10.000 Menschen auf die Straße lockte.

B. Königs

Allein die beiden Kraftwerke Frimmersdorf und Neurath pusten alljährlich fast 40 Millionen Tonnen des Treibhausgases Kohlendioxid in die Luft – ein Viertel der kraftwerksbedingten CO₂-Emissionen NRW. Insgesamt ist allein das RWE im Rheinland für den Ausstoß von 96 Millionen Tonnen Kohlendioxid verantwortlich. Doch anstatt diese Klimakiller stillzulegen, entsteht derzeit in Neurath ein weiteres Braunkohlekraftwerk. Ab 2010 sollen dort insgesamt mehr als 35 Mio. t CO₂ jährlich in die Luft geblasen werden. Neurath wird damit das RWE-Kraftwerk Niederaußem als größten Klimakiller Europas ablösen.

Fotos: P. Steuer-Metzger, NABU NRW, die klima-allianz



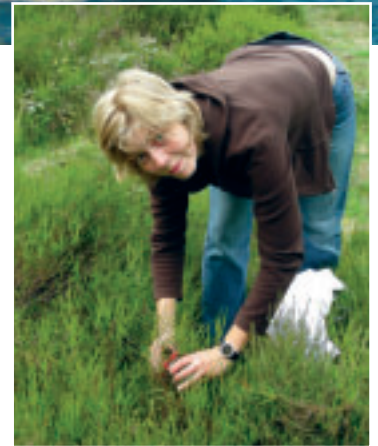
Der Tatendrang 2008 ist fertig!



Neue Aktionen und Ferienerlebnisse mit der NAJU

In diesem Jahr warten wieder spannende Abenteuer auf Kinder und Jugendliche in NRW. Beispielsweise kann mit der ganzen Familie in der Nähe von Münster an einem kleinen Bauernhof gecampft oder das Otterzentrum in Hankensbüttel besucht werden. Auch das niederländische IJsselmeer wird wieder mit einem großen Segelschiff bereist: Seehunde, Möwen, Seegang und Knotenkunde locken hier aufs Meer. Dagegen bietet das NAJU-Lager bei „Ahoi Nordsee“ auf der Insel Norderney eine feste Unterkunft in der Jugendherberge. Hier stehen Wattwürmer, Krebse und der Sandstrand im Zentrum des Interesses, aber auch Fahrradexkursionen oder die Fahrt mit einem Krabbenkutter. Wer noch näher ans Wasser möchte, kann ein Kanu besteigen. Hierzu bietet die NAJU gleich bei mehreren Seminaren Gelegenheit, entweder auf der Ruhr oder dem Edersee im Nationalpark Hessen. Neben dem Erlebnis Wasser wandeln die Teilnehmer auf den Spuren von Hirschen, Wildkatzen und „Wölfen“. Vor allem am Lagerfeuer wird es spannend, was sich in der Dunkelheit so alles in die Nähe der Feuerstelle wagt. Nicht nur Fledermäuse sind dann aktiv, auch Eule und Waschbär werden zum Greifen nah sein. Sehr abenteuerlich wird es in Südfrankreich. Mit Packesel, Zelten und Campingausrüstung geht es durch den Cevennen-Nationalpark. Berge und Täler sind keine Hindernisse und

über der Gruppe kreisen vielleicht ein paar Geier. Das ist Gänsehaut-Atmosphäre pur! Aber natürlich fehlen in den Sommerferien auch nicht die gemütlicheren Freizeiten auf dem Biobauernhof bei Neubeckum. Kühe melken, Schweine füttern, Eier einsammeln oder bei der Kartoffelernte helfen. Alles ist möglich! Lagerfeuer, schwimmen, relaxen und jede Menge Spaß sind bei diesen Veranstaltungen ebenso Programm. Im Herbst lockt die NAJU mit vielen Aktionstagen in die Natur, unter anderem zum Erforschen von Streuobstwiesen und Beobachten von Fledermäusen. Ein Highlight folgt im Winter: Auf selbst gebauten Schneeschuhen geht es durch das verschneite Mittelschweden. Spuren von Elchen und Bären führen durch die Landschaft und vielleicht begegnet einem der legendäre Schneemensch „Yeti“. Aber auch an die Gruppenleiter hat die NAJU wieder gedacht. So werden zwei Fortbildungen zum Thema „Recht für Gruppenleiter“ angeboten und eine Veranstaltung mit Ideen und Umsetzungshilfen für die Gestaltung von attraktiven Gruppenstunden. Beim Seminar „Artenvielfalt leicht gemacht“ werden Auge und Ohr der Leiter geschult, um auf neugierige Fragen der Kinder immer passende Antworten geben zu können. Es lohnt sich also, einen Blick in den neuen Tatendrang zu werfen. Die NAJU NRW freut sich auf Anmeldungen. Natürlich steht das Programm auch zum Download im Internet unter www.naju-nrw.de bereit.





Anzahl der Gruppen konstant Zwanzig neue Kindergruppen 2008

Die Landesvertreterversammlung 2007 in Lübbecke hat beschlossen, zwanzig neue Kindergruppen in Nordrhein-Westfalen zu gründen. Grund für diese Gemeinschaftsaufgabe ist, dass die Anzahl der Kindergruppen in NRW über Jahre in etwa konstant geblieben ist. In einigen Orten und Städten werden neue Gruppen gegründet und in anderen Regionen „schläft“ die Nachwuchsarbeit ein. Diese Entwicklung hielt sich bisher die Waage, obwohl hier vermutlich viel Wachstumspotenzial

steckt. Zentrales Problem war bisher der Mangel an Kindergruppenleitern. Die NAJU hat daher für NRW ein bestehendes Konzept aus Hamburg angepasst, das eine Lösung parat hält: eine Übungsleiterpauschale. Im Sport sind bereits seit langem Übungsleiter aktiv, die für ihre ehrenamtliche Tätigkeit eine Pauschale erhalten, die ihren finanziellen Aufwand abdeckt. Sie ist bis zu einer Jahreseinnahme von 1.848,- Euro steuerfrei und zählt nicht zu den so genannten Werbungskosten. Auch im Naturschutz darf die Pauschale nun gezahlt werden, denn Gruppenleiter sensibilisieren Kinder und Jugendliche im Umgang mit der Natur

und tragen so nachhaltig für den Erhalt der regionalen Umwelt bei. Der angedachte Betrag für zwei Gruppenstunden im Monat liegt bei 66,- Euro und soll mit einer Umlagefinanzierung durch die Eltern ermöglicht werden. Der finanzielle Anreiz sollte die Suche nach Gruppenleitern deutlich erleichtern und beschleunigen. Wenn die ehrenamtliche Gruppe vor Ort nicht eigenständig nach einem geeigneten Gruppenleiter suchen kann, wird die Aufgabe ein landesweiter Koordinator übernehmen. In diesem Falle müsste sich allerdings die Orts- oder Kreisgruppe an der Finanzierung einer solchen Stelle beteiligen. Der Koordinator übernehme die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort, würde die Einsatzmöglichkeiten einer Gruppe ausloten und Bildungsmaterialien für die Arbeit mit Kindern erstellen. Wichtig: die Übungsleiter sollten eine gültige Jugendleiter-Card besitzen. Fortbildungsangebote finden sich im Tatendrang. Das detaillierte Konzept ist bei der Landesgeschäftsstelle der NAJU und des NABU erhältlich.

*Kontakt: NAJU NRW,
Merowingerstraße 88,
40225 Düsseldorf,
Tel.: 0211-15 92 51-30,
Fax: 0211-15 92 51-39,
E-Mail: mail@naju-nrw.de*



25 Jahre Kontinuität Lina-Hähnle-Medaille für die NAJU Wesel

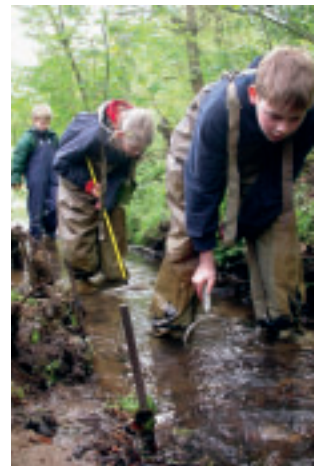
Im November 2007 hat eine Delegation der NAJU Kreisgruppe Wesel die Lina-Hähnle-Medaille in Empfang genommen, überreicht von NABU-Präsident Olaf Tschimpke in Hamburg. Die jungen Naturschützer vom Niederrhein haben sich die Ehrung verdient, weil sie seit über 25 Jahren kontinuierliche Kinder- und Jugendgruppenarbeit leisten. Im gesamten Kreisgebiet gibt es bereits 18 aktive

Gruppen und noch weitere Kinder- und Jugendgruppen werden aufgebaut. Das zeugt vom großen Interesse für das facettenreiche Angebot aus Seminaren, Freizeiten, Zeltlagern und praktischem Arten- und Biotopschutz. Die NAJU Kreis Wesel ist „lebendiger Beweis dafür, dass Kinder- und Jugendgruppenarbeit im Naturschutz auch in Zeiten von Computer und Internet funktioniert“, so Olaf Tschimpke in seiner Laudatio. Die Auszeichnung ist außerdem mit einer Zuwendung für die Vereinskasse verbunden.

Naturschutzkonferenz 2008 Entdecke die Vielfalt der Natur

Im Mai treffen sich in Bonn 5.000 Vertreter aus allen Ländern der Erde und diskutieren über die Artenvielfalt auf unserem Erdball. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt hat parallel zur Konferenz einen Wettbewerb mit dem Titel „Entdecke die Vielfalt der Natur“ gestartet. Zugelassen sind alle Projekte, die Arten schützen, deren Lebensgrundlagen verbessern oder zur Erhaltung der Lebensräume beitragen. Mehr Infos unter www.entdecke-die-vielfalt-der-natur.de.

*Texte: S. Wenzel
Fotos: NAJU NRW*





Kammmolch

FFH-Artporträt

Foto: F.Grawe

Der Kammmolch ist die größte einheimische Molchart und keine Eiseskälte kann ihn schrecken: Auch bei Temperaturen von nur 3°C wandert er bereits im Februar zu seinen Laichgewässern. Somit ist er viel früher zu seinem Sommerquartier unterwegs als die anderen heimischen Molcharten wie Faden- und Teichmolch. Dabei bevorzugt der Kammmolch Feuchtbiopte im Flachland, wie beispielsweise Altarme. Sie bieten ihm einen reichen Lebensraum mit Unterwasserpflanzen, sind nur gering beschattet und in der Regel fischfrei. Aber auch in Waldbereichen der Mittelgebirge mit größeren, tiefen Stillgewässern ist der Kammmolch zu Hause. Ebenso erscheint er als Frühbesiedler an neu angelegten Gewässern. Als Landlebensräume nutzt der Kammmolch feuchte Wälder, Gebüsche und Hecken, die meist in der Nähe der Laichgewässer liegen. Balz und

Paarung finden ab Mitte April bis Mitte Mai statt. Danach legen die Weibchen 200 bis 400 Eier, die sie bevorzugt in Blätter der oberflächennahen Teile von Wasserpflanzen einwickeln. Ab August verlassen die Jungmolche das Gewässer, um an Land zu überwintern. Bei den nächtlichen Wanderungen zwischen Winter- und Sommerquartier legen die Tiere Strecken bis über einen Kilometer zurück. Unter natürlichen Bedingungen werden sie bis zu 18 Jahre alt. Zunehmende Zerstörung der Laichgewässer und Winterlebensräume durch Landwirtschaft, wasserbauliche Maßnahmen oder Fischbesatz bedrohen jedoch den Kammmolch. In Nordrhein-Westfalen ist der Kammmolch deshalb zur seltensten heimischen Molchart geworden. Speziell im Süderbergland und im Ruhrgebiet ist die Gefährdung am größten und nur noch in der Westfä-

lischen Bucht ist er häufiger anzutreffen. Die wenigen Fundpunkte sind allerdings meist isoliert. Der Kammmolch ist daher auf den Roten Listen Deutschlands und NRW als gefährdete Tierart zu finden und wird im Anhang II und IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie aufgeführt. Somit müssen die Lebensräume der Kammmolche als FFH-Gebiete geschützt werden. Laut dem aktuellen FFH-Bericht der Bundesregierung zeigen die Schutzmaßnahmen erste Wirkung, denn die etwa 160 Populationen in NRW befinden sich in einem stabilen Erhaltungszustand. Allerdings können nur weiterführende Maßnahmen langfristig den Bestand der Kammmolche sichern: Neben der Erhaltung und Entwicklung geeigneter Laichgewässer mit ausgeprägter Ufer- und Unterwasservegetation ist daher die Vernetzung solcher Gewässer durch Gräben oder Hecken von besonderer Bedeutung. Nadine Lux

Ab 2009 gezielt auswählen NABU unterstützt Volksinitiative

Der Naturschutzbund unterstützt die Volksinitiative „Mehr Demokratie beim Wählen“. Seit März letzten Jahres sammeln Aktive des Vereins „Mehr Demokratie“ Unterschriften für ein demokratischeres Kommunalwahlrecht in NRW. Schon bei der nächsten Kommunalwahl 2009 sollen die Wähler gezielt die von ihnen favorisierten Kandidaten auswählen und fördern können. Dafür sollen sie so viele Stimmen erhalten, wie der jeweilige Rat Sitze hat. Sie können dann bis zu drei Stimmen an einzelne Kandidaten vergeben und dabei auch Mandatsbewerber verschiedener Parteien ankreuzen. Dadurch kann man etwa all diejenigen Kandidaten unterstützen,

die sich vor Ort für den Naturschutz einsetzen. „Ein demokratischeres Wahlrecht ist nicht nur aus grundsätzlichen demokratischen Erwägungen richtig, es kann auch aus Sicht des NABU von Vorteil sein, kompetente Kandidatinnen und Kandidaten unabhängig von ihrer Listen- oder Parteizugehörigkeit zu fördern“, so NABU-Landesvorsitzender Josef Tumbrinck.

Mehr Informationen bei
Thorsten Sterk,
Tel. 0 22 03-59 28-59,
thorsten.sterk@
mehr-demokratie.de
oder unter
www.neues-wahlrecht.de

Der Naturschutzbund unterstützt die Volksinitiative „Mehr Demokratie beim Wählen“. Seit März letzten Jahres sammeln Aktive des Vereins „Mehr Demokratie“ Unterschriften für ein demokratischeres Kommunalwahlrecht in NRW. Schon bei der nächsten Kommu-



FÜR 7 EURO MEHR SIND ALLE DABEI!

– Jetzt zur Familienmitgliedschaft wechseln –

Die Familienmitgliedschaft im NABU ist leider noch zu wenig bekannt. Für nur 7 Euro mehr kann jedes Einzelmitglied alle Familienmitglieder mit in den NABU aufnehmen lassen. Hierbei ist es egal, welches Alter die Personen haben. Voraussetzung ist lediglich, das Leben in „häuslicher Gemeinschaft“, also unter gleichlautender Anschrift.

Werden Sie als Familie Mitglied, treffen alle Vorteile, die Mitglieder im NABU haben, auch auf alle Familienmitglieder zu.

- Jedes Mitglied trägt dazu bei, dass sich der NABU erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen kann.
- Jedes Mitglied verleiht der Stimme des NABU Gewicht, denn je mehr Menschen mit einer Stimme sprechen, desto aufmerksamer reagiert die Politik.
- Mit jedem weiteren Mitglied steht dem NABU mehr Geld zur Verfügung, um die faszinierende Vielfalt der Natur für uns alle zu erhalten.

Machen Sie den NABU stark!

Warten Sie nicht bis morgen, geben Sie uns heute die Stimme für Ihre ganze Familie.
Die Vorteile für alle Mitglieder Ihrer Familie:

- Als NABU-Mitglieder profitieren Sie bei allen NABU-Veranstaltungen von Ermäßigungen auf Eintritt und Veranstaltungsgebühren.
- Alle NABU-Mitglieder sind im Rahmen von Veranstaltungen und Aktivitäten des NABU über die NABU-Versicherung Unfall- und Haftpflicht versichert.
- ● ● ● Bei Abschluss einer Familienmitgliedschaft erhalten Sie die neue NABU-Laubfroschbroschüre zum Projekt „Ein König sucht sein Reich“ als Dankeschön kostenfrei zugesandt.

Werden Sie als Familie Mitglied.

Füllen Sie den unten abgedruckten Coupon aus und senden Sie ihn in einem Briefumschlag an den NABU NRW, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf.

Vielen Dank im Namen der Natur.

„WIR WERDEN IM NABU AKTIV FÜR MENSCH UND NATUR!“

Wir werden als Familie Mitglied:

1. Name/Vorname

Geburtsdatum

2. Name/Vorname

Geburtsdatum

3. Name/Vorname

Geburtsdatum

4. Name/Vorname

Geburtsdatum

Familienmitgliedschaft*

(Jahresbeitrag mind. 55 Euro)

Name/Vorname

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Meine Mitgliedsnummer

Datum

Unterschrift

*) Bitte Familienmitglieder links eintragen. Familienmitglieder im Alter von 6-13 Jahren sind automatisch Mitglied bei Rudi Rotbein.

Mit einer Lastschrifteinzugsermächtigung sparen Sie beim Zahlungsverkehr und helfen uns, Verwaltungskosten gering zu halten. Bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos haben Sie sechs Wochen Widerspruchsrecht.

Konto-Nr.

Kreditinstitut BLZ

Kontoinhaber

Zahlungsweise

jährlich halbjährlich

vierteljährlich monatlich

Ich bin damit einverstanden, dass der Mitgliedsbeitrag von meinem Konto abgebucht wird.

Datum

Unterschrift d. Kontoinhabers



Faszination NABU Natur 2008

Der „NABU-Jahreskalender 2008“ kann noch bestellt werden. Die professionellen Fotos zeigen eine bunte Palette vor allem heimischer Tier- und Pflanzenarten. Diesmal

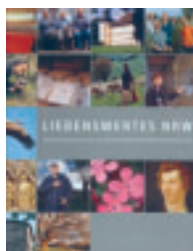
zieren unter anderem Kolbenente, Kolkrabe, Schwarzmilan, Adonisröschen, Neuntöter, Feldsperling und Ziesel sowie weitere Motive im Großformat (30 x 42 cm) die einzelnen

Kalender 2008

Bezug: NABU Natur Shop,
Am Eisenwerk 13, 30519 Hannover,
Tel.: 0511-21571-11 oder -81,
Fax: 0511/12383-14,
www.nabu-natur-shop.de.
Der Stückpreis beträgt 12,50 Euro
(zzgl. Porto und Verpackung).

Monatsblätter. Vielfalt und Qualität der Motive machen den Kalender wie immer zu einem Augenschmaus für das ganze Jahr.

Buchtipps



Liebenswertes NRW – Eine Spureneise aus 20 Jahren Nordrhein-Westfalen Stiftung

Das 20-jährige Gründungsjubiläum der NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege war Anlass, einen umfangreichen Bildband über die Arbeit der letzten beiden Jahrzehnte herauszugeben. Mehr als 100 Stiftungsprojekte werden präsentiert und in einem umfangreichen

Register als Ausflugsziele zugänglich gemacht. So schaffen und gestalten viele ehrenamtlich Tätige dauerhafte Lebensräume in ganz NRW. Neben der Vorstellung vieler Naturschutzgebiete widmet sich das Buch auch dem kulturellen wie industriellen Erbe NRW: Beispielsweise der Restauration des Sarkophags Karls des Großen oder dem Erhalt des Zechenturms Erin und des Hammerkopfturms in Castrop-Rauxel. Rund 400 großformatige Fotos gestalten den Band als lebendige Reise zwischen

Rhein und Weser und zeigen aus oft ungewöhnlichen Perspektiven ein teilweise überraschendes Bild von NRW.

„Liebenswertes NRW - Eine Spureneise aus 20 Jahren Nordrhein-Westfalen Stiftung“ ist beim Mercator-Verlag zum Preis von 22 Euro erschienen und überall im Buchhandel (ISBN 3-87463-403-5) oder direkt bei der Stiftung NRW erhältlich: www.nrw-stiftung.de.

Veranstaltungshinweise

1. März 2008, Düsseldorf, CVJM Hotel

Biodiversität und Klimawandel – Beispiel Niederrhein

Der Klimawandel und seine wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen stehen derzeit im Mittelpunkt der öffentlichen und politischen Diskussion. Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Biodiversität sind nicht weniger bedeutend, werden aber bislang vorwiegend in Fachkreisen diskutiert und auf regionaler und lokaler Ebene kaum wahrgenommen. Doch gerade der ehrenamtliche Naturschutz wird mit diesen Klimafolgen konfrontiert. Deshalb soll die Tagung aktive Naturschützer rasch und fun-

diert über die möglichen Folgen des Klimawandels informieren. Im gegenseitigen Austausch sollen Lösungsstrategien und Anpassungen im Naturschutz diskutiert werden. Ziel des NABU-Projektes Klimawandel und Biodiversität ist es, ein Netzwerk von Aktiven zu bilden, die dieses Themenfeld fachlich begleiten und sich als Multiplikatoren an der Informationsarbeit beteiligen.

9. März 2008, Recklinghausen, NUA NRW

Förderung des Wanderfalkenschutzes in NRW – Strategie und Ziele

Treffen der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz, Referate zum Themenkomplex Biologie des Wan-

derfalken, Bestandsentwicklung in NRW und Deutschland (alle Bundesländer) u.a., aktuelle Situation des Wanderfalken in NRW, Brutsaison 2007 in NRW, Vorbereitung der Brutsaison 2008, Bericht über die Wanderfalken-Konferenz in Polen Sept. 2007-09-26.

25.-27. April 2008, Mülheim an der Ruhr Ornithologie-Seminar

(max. 25 Personen!)
Gebühren: 54,00 €; bei Buchung bis 28.02.08: 49,00 €
Dieses Seminar führt in die Bestimmung und die Biologie der Vögel ein. Dabei werden die Lebensräume Wald, Offenland und Gewässer erkundet. Anhand von Vorträgen, Beobachtungs- und Vogelbe-

stimmungsexkursionen erlernen die Teilnehmer gängige Erfassungsmethoden sowie die naturschutzfachliche Bewertung anhand avifaunistischen Daten. Programminhalte: Systematik der einheimischen Arten, Vogelquiz, Exkursionen (jeweils mit Einführungsvorträgen), Federn und Gewöle, Einführung in quantitative Erfassungsmethoden, Rote Liste /streng geschützte Arten/Flächenbewertung.

Anmeldungen: NABU NRW,
Merowingerstraße 88,
40225 Düsseldorf,
Tel.: 0211/15 92 51-0,
Fax: 0211/15 92 51-15,
E-Mail: info@nabu-nrw.de